

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

23.) Die Eule.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

thes armen Leuten, die allenthalben zusammen gelauffen, und dieses Wunder-Geschöpf Gottes mit Freuden gesammlet, wohl zu staten kommen. (c) Also lebet derselbe Gott noch, der ehemals das Israelitische Volk in der Wüsten mit Himmel-Brod gespeiset hat, und ist seine Güte noch unerschöpft, und seine Hand unverkürzt: Wenn wir ihn nur fürchten, lieben und ehren wollten: Fürwahr, manche sichere, bittere böse Menschen sind nicht werth, daß sie einen so gütigen, frommen barmherzigen und wohlthätigen Gott haben sollen!

(a) Dan. Pareus Medul. histor. Rom. 2. p. 13.

(b) Ad lib. 2. Dioscorid. cap. 104 p. 346.

(c) Thuan. lib. 50. p. 1042. a.

23.) Die Eule.

Gott hold sahe, als er bey einem Land-Gut te vorüber reisete, daß man eine todte Eule am Thor desselben angenagelt hatte; Wisset ihr, sprach er zu seinem Gefährten, was es bedeutet, daß man diese Vögel zum öffentlichen Spectackel also anheftet: Es ist ein alter Überglaube, aus dem Heidenthum herfließend; Selbiges, weil es viel auf die Vögel-Wahrsgereyen hielte, und die Eulen vor Unglücks-Bothe achtete, hat ihnen, wann sie mit ihrem Geschrey ihrer Meynung nach, ihnen etwas Böses ankündigt, mit Fleiß nachgetrachtet, bis es sie lebendig oder todt in die Hände bekommen, da sie denn also aufgestet worden, in der Meynung,

nung, daß alles Unglück solcher Massen über sie käme, und die Einwohner dafür gesichert würden. (a) Nun wäre zu wünschen, daß kein Christ solcher Thorheit nachhängte, allein ich kan mich wohl erinnern, daß ich oft gehöret, wie die Leute ihnen über der Eulen: Geschrey allerley fürchtsame Gedanken machen, etliche auch wohl sagen: Ruffe über deinen eigenen Hals! Und wenn einer ihm wollte Zeit nehmen, allen Aberglauben, der annoch der Christen Herzen beherrschet, zu bemerken und zu verzeichnen, ihr soltet Wunder sehen, was es vor ein groß Register werden würde. Ist's aber nicht eine Schande, daß ein Christ so unchristlich ist, daß er vor eines Vogels, den GOTT erschaffen hat, Geschrey, sich fürchtet und Abscheu hat; Einen schrecklichen Fluch aber, ein schandbahres und unnützes Wort, das aus seinem oder andern Munde gehet, nicht achtet; Da man doch wegen dieser mehr, als wegen jenes, sich Unglücks und göttlicher Straffe zu befahren hat. Ich will aber hiebey noch weitere Gelegenheit zu guten Gedanken nehmen: Die Eule ist ein Vogel, der das Licht scheuet, und die Finsterniß liebet, des Tages siehet man sie selten, bey der Dämmerung aber machen sie sich hervor, und suchen ihre Nahrung: Kommen sie bey Tage hervor, so sind die andern kleine Vögel häufig um sie her, entweder aus Verwunderung,

A a 5

oder

oder angebohrner Feindschaft: Solcher Massen sind sie ein Vorbild gottloser Welt-Kinder, die die Finsternuß mehr lieben als das Licht; Selbige sind klug und scharffsichtig in eitlen, vergänglichem und sündlichen Sachen: In göttlichen, geistlichen und himmlischen aber sehen und verstehen sie weniger denn nichts: Ein böser Mensch bringet auch mit seinem dreglichen Exempel und gottlosen Reden oftmahls viel andere vom Wege der Gottseligkeit, und wie der Vogler viel kleine Vögel auf der Leim-Ruthen mit der Eule fänget: Also muß ein böser Mensch dem Teuffel viel andere zu berücken und zu verführen dienen: Aber was es vor einen Ausgang gewinnet, dessen können wir uns bey diesem angenagelten Vogel erinnern; Sie haben die Werke der Finsterniß geliebet, drum werden sie ins äußerste und ewige Finsterniß hinaus geworfen, und mit den Nägeln der göttlichen schrecklichen Gerichte und der unendlichen Ewigkeit, an der Hölischen Pforten, zur ewigen Quaal angeheftet: Darum laßet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts, laßet uns erbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Rammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid! Rom. 13, 12. 13.

(a) Aldrovand. Ornitholog. lib. 8. c. 7. p. 280.

24.) Der